
Colonel Etherton bereist Deutschland.

en. Aber in der kleinen Handwerker-
n Sie, und zwar jedesmal wieder
tungen bekanntgeben!

Der Sport des Sonntags.

Wormatia oder FSV. Frankfurt — das ist die Frage.

FSV. wieder in Frankfurt.

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt.
Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt.

Der 8. Kampftag steht im Zeichen Wormatia — Wormatia! Der beide Kampftage nicht, was das bedeutet. Die Wormatia haben bisher wenig gegen die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Die FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause. In der FSV. Frankfurt. In der vergangenen Saison hatten sie zwar in Worms besser als zu Hause.

Lampenfieber gepackten Anhängers zu isolieren. Alle Achtung vor der Leistung der...

Kemmer, Gullinger, Herchenhan, Herrmann, Herz, Sedewitz, Thies, Keller, Lang, Sed, Diebel...

das ihre Empfehlung für die diesjährige Saison wird den FSV. nicht abhalten, einer Vertretung...

Kell, Hols, Gassenhart, J. Schmidt, Boel, Schubert, Schulmeier, Meise, Hubs, Siebenritt, Bombach...

das Vertrauen zu einer starken Mannschafteinstellung zu isolieren, auf die der vorläufige etwas vertriebene O-B-Nachruf...

Die Kellere weist diesmal ebenfalls eine starke Vertretung auf: Kell, Gullinger, Herchenhan, Herrmann, Herz, Sedewitz, Thies, Keller, Lang, Sed, Diebel...

Die beiden anderen Mannschaften führen die Situation im Mittelfeld. Hier wird Borussia den Aufstieg in die Spitzengruppe nicht verpassen wollen, aber auch die Aus...

Wid in die anderen Süddeutschen Gaus. Großstädte waren ursprünglich auch in Baden und Bayern vorgesehen, aber das Treffen zwischen W. Wald...

hoh und J. K. Borsheim wurde auf Antrag der Goldstädter in den Kreisplan abgelehnt, und in Bayern konnte man dem...

FK. 05 Schweinfurt aus beruflichen Gründen nicht summen, den wichtigen Kampf gegen den gefährlichen Reutling Ne...

meier Nürnberg zu betreiben. Kuller und Kuller spielen bekanntlich in Amstern in der Zeitland-Auswahl, die am Sonntag im Hinblick auf den Kampf gegen England ihr...

endgültiges Aussehen erhalten wird. Im Falle des Erfolgs wird man wohl am Sonntagabend den Reiter FSV, Stuttgart, der in Feuerbach gewinnen müsste, an der Spitze finden.

Krank in der Gauelf gegen Baden. Südwests Fußball-Elf zum Gauelf gegen Baden am 6. November in Karlsruhe lautet: Kemmer, Gullinger, Herchenhan, Herchenhan, Herchenhan, Herchenhan, Herchenhan...

Am 16. November spielt eine Gauelf ausang des WSV. gegen eine Gauelf in Frankfurt. Am 20. November ist in Frankfurt der Gauelf Südwest. Wirt...

bergung fällt, nachdem das mehrfach verdrängte Treffen Südwest — Niederlande abgelehnt worden ist.

Georgelzer, der bekannte ungarische Fußballspieler, wird nun doch in der Gauelf-Elf mitwirken können, die am Sonntag in Amstern ihr Spiel gegen England, und wahrcheinlich auch in London gegen England antreten.

bedeutenden Leistungssteigerung zu rechnen. Da viele am Sonntag bereits möglich ist, bleibt abzuwarten.

Auch der FK. Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Waldkrasse hat als Schiller seiner Konfession einen guten Gang. Es ist zu erwarten, dass die...

Opfertag des Sports für das WSV.

Ausfall des Reichsportführers.

Reichsportführer, Staatssekretär v. Tschammer, Oken fordert auch in diesem Jahre wieder die deutschen Sportler zum Opfer für das Winterblut auf und hat dazu folgenden Aufruf erlassen:

Das Jahr 1938, das Jahr Großdeutschlands, hat durch die weltgeschichtlichen Taten des Führers die Brüder und Schwestern der D-Mark und des Sudetengaus wie...

der beim Reich geführt. Wir alle haben fiebernden Herzens Anteil genommen an den Ereignissen der Nation. Die in den Reihen des Deutschen Reichsbundes für Ver...

übungen lebenden Männer und Frauen haben in Breslau vor den Augen des Führers Kunde geben dürfen von der Gelassenheit und kameradschaftlichen Verbundenheit aller...

Deutschen. Unerschrocken bleibt uns der Jubel der Märchensagen aus der bestreiten D-Mark, ergründen und aufsteig er...

reicht leben wir die Helden, zum Führer erheben Hände der lubetenden Frauen und Männer, die heute nun ganz zu uns gehören.

Wir sind stolz darauf, daß es nicht zuletzt Turner und Sportler gewesen sind, die in dem Weltkulturstampfer...

der zum Vaterland heimgekehrten in erster Linie stehenden haben.

In dem nun bevorstehenden Kampf des WSV. gegen D-Mark und Kette hat uns der Führer Leid und Opfer...

und Opfer. In diesem Jahre gibt es für die deutsche Turn- und Sportbewegung vornehmlich die Art zu finden und gleichzeitig unsterblichen Dank abzuklagen für die Treue, die unsere Brüder und Schwestern der D-Mark und des Sudetenlandes dem Führer und der Nation bewiesen haben.

Die Reichsportführung hat die Opferliste des deutschen Sports wie folgt festgesetzt:

6. November: Handball, 16. November: Fußball, 27. November bis 1. Dezember: Eisport, 3. Dezember: Tennis, 20. Dezember: Schi, 8. Januar: Bob- und Schlittenhockey, 15. Januar: Schach, 15. Januar: Schach, 15. Januar: Schach...

Radio, 12. März: Reiten, 19. März: Schach, 20. März: Schach, 20. März: Schach, 20. März: Schach, 20. März: Schach, 20. März: Schach...

Keine festen Termine haben Leichtathletik, Wandern, Bergsteigen, Golf und Tischtennis erhalten. Die Angehörigen dieser Sportarten sollen sich im Laufe des Winterhalbjahres für Sammlungen der Tagungen und geistigen Beratungen zur Verfügung.

genau ins Hintertreffen. Von FK. Orlach erwarten wir harte Gegenwehr gegen die Germania Rüdesheim.

Kreisklasse II: FK. 1919 Biebrich — Volt-SS. Wiesbaden, FK. Grünheim — FK. Aurore, FK. Niederrhein — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

Der Kampf vor dem Wurfkreis

Wiesbadener Bezirksstaffel.

FK. Wiesbaden — FK. Schierstein, FK. Grünheim — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore, FK. Aurore — FK. Aurore...

Sport Kalender

Fußball. FK. 08 Schierstein — FK. Sonnenberg-Rambach am 23. Okt. 14.45 Uhr. an der Dörmelstr. Nord. Kel.

Sportfreunde Dohheim — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf dem Reichsbahnfeld. Vorher Kellern.

Handball. FK. Wiesbaden — FK. Schierstein am 23. Oktober, 11 Uhr. Dörmelstr. Straße.

FK. Wiesbaden — FK. Aurore am 23. Oktober, 11 Uhr. „Hinterfeld“.

Eintracht Wiesbaden — FK. Aurore am 23. Okt. 15 Uhr. „Hinterfeld“.

Hockey. Im Kessel: Am 23. Oktober, 10.30 Uhr: Gaulandspiel FK. Aurore — FK. Aurore.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

FK. Aurore — FK. Aurore am 23. Okt. 14.45 Uhr. auf „Hinterfeld“, Vorher Kellern.

Ob es bei der FK. Aurore endlich zum ersten Siege reichen wird? Man rechnet ja hart damit, zumal die FK. Aurore in ihrer neuen Umgebung noch nicht tritt zu haben vermögen. Sie haben allerdings bisher auch nur mit erfolgreichsten Mannschaften antreten können, die sich aber doch besser aus der FK. Aurore, als man vermuten dürfte, so daß bei kompletter Aufstellung durchaus mit einer...

Ob es bei der FK. Aurore endlich zum ersten Siege reichen wird? Man rechnet ja hart damit, zumal die FK. Aurore in ihrer neuen Umgebung noch nicht tritt zu haben vermögen. Sie haben allerdings bisher auch nur mit erfolgreichsten Mannschaften antreten können, die sich aber doch besser aus der FK. Aurore, als man vermuten dürfte, so daß bei kompletter Aufstellung durchaus mit einer...

Ob es bei der FK. Aurore endlich zum ersten Siege reichen wird? Man rechnet ja hart damit, zumal die FK. Aurore in ihrer neuen Umgebung noch nicht tritt zu haben vermögen. Sie haben allerdings bisher auch nur mit erfolgreichsten Mannschaften antreten können, die sich aber doch besser aus der FK. Aurore, als man vermuten dürfte, so daß bei kompletter Aufstellung durchaus mit einer...

Ob es bei der FK. A

Man hat den Fußballspielern schon spezifische Eigenschaften nachgerühmt, mit denen sie anderen Leuten eine halbe Million Jahre voraus sind. So ist der Fußballspieler bier es besser, nicht in den Beinen, sondern auch im Kopf, ist mehr er im Kopf hat, desto besser! Dann kann er in wohlbedachten Kombinationsgängen auch das zu Erzielen kommen, wenn er nicht auf dem Fußballfeld steht. Den Beweis für die Richtigkeit haben vier Fußballspieler von dem bekannten Berliner Verein, der dort in der ersten Liga spielt, einem Berliner Verein, in Berlin die Mannschafteit ist. Die Deutschen Stürmer haben erlangen. Gegen die große Konkurrenz von „Spezialisten“ konnten die Berliner Fußballspieler nur durchhalten, haben doch in Berlin eine ganze Woche lang jeden Tag über 1000 Männer um den Titel des Stürmers getritten. Alle Vereine waren betrogen und auch ein Faktor, der nicht mehr ist. Die Fußballspieler sind nicht mehr über alle, es ist belohnend bemerkenswert, daß derjenige Mittelstürmer und ein bekannter Stürmer von Norden/Nordwest und in der Mannschaft des deutschen Stürmers vertreten sind!

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 23. Oktober 1938.

Die Hauseiche.

Erzählung von Rudolf Witzig.

Über Böhmen froh der Dreißig-Jahre-Krieg. Wo er hinfam, flammten die Dörfer auf und machten den blanken Herrgottswinkel mit Qualm und Rauch ganz trüb, daß die Sonne nimmer durchsehen konnte. Die Kriegerleut' brandschagten und loffen, und wo ihnen einer Herberg und Jehrung verwehrt, klopfen sie mit dem Biederhänder an. Da ist ihnen dann immer schnell aufgetan worden. Wer noch Haus und Hof hatte, plitterte und bangte. Wenn er sah, wie dem Kachbarn der rote Hahn das Dach gestossen hatte und die Bauern und Knechtseut' am Morgen vor den fahlen Ästen der Hauslände haumelten, ließ jeder sein Eigen im Stich, zog als Bettler aus der Heimat und düstete sich dabei noch ein König, weil er sein Leben befehlt. Ja, es war gewiss keine weiche und sanfte Zeit, und von dem vielen Raub, der aus den niedergebrannten Dörfern dormalen durch die Luft geflogen ist, sind auch die Seelen der Besten grau und finster geworden.

Wenn nun ein deutscher Bauer, dem sein Weib bei der Geburt eines toten Kindes starb und das ganze Gefolge aus einem dösen lief, bewell die Schweden und Franzosen schon gradus auf den Böhmerwald marschierten, wenn also ein Bauer als letzter Holskarrig auf seinem Hof blüht und auf alles ganz Zurechen nur mit dem Kopf beutelt, dann kann er doch gewiss nicht gefehlt sein.

Also dachten auch die Knechte und Mägde, als sie ihren Herrn, den Eichenhof-Bauern, der eigentlich Ambrosius Kropfmeister hieß, allein liegen. Mit einem Karren mag wohl kein vernünftiger Mensch etwas anfangen, und wenn der Bauer sich von den Schweden und Franzosen aufhängen lassen wollte, war's seine Sache. Wider seinen Willen konnten sie ja den Herrn nicht mitklopfen.

Das waren dann seltsame Tage für den Eichenhof-Bauern. Wenn er so allein durch den Hof gegangen ist und weit und breit sich nichts gerührt hat, da mag ihm wohl wunderbar genug summe gewesen sein. Denn er war ja gar nicht verdrückt. Recht gut wußte er, warum er hier bleiben mußte, aber er konnte es doch den anderen nicht sagen, die ihn ja doch nicht verstanden hätten. Er konnte ihnen doch nicht sagen, daß er hierbleiben mußte, damit die Eiche vorm Hofort nicht ohne Schutz bliebe. Und das kam so: Seit die Eichenhöfer da als Freibauern im Böhmerwald saßen, stand die alte Hauseiche vor dem Hofort, die nach der Ahn gepflanzt hatte. Und so ist's von Geschlecht zu Geschlecht gehalten worden, daß der Baum dem jeweiligen Herrn als heiliges Erbtell angesehen wurde. Sie durfte nicht ohne Schutz bleiben, denn wenn die Eiche einmal sterben würde, ging es der Deutschen schlecht, und es könnte wohl sein, daß sie heranten im Böhmerwald ganz vergehen würden. Wie der Vater des Bauern gestorben ist, hat er's dem Buben noch einmal am Totenbett gesagt: Hüte uns die Hauseiche! War' gar arg für unser Volk, wenn die Eichen sterben müßten.

Und wie vor ein paar Wochen die Blätter am starken Baum zu dorten begannen, war der Bauer vor Schred ganz trant geworden. Vielleicht ging sie nun ein ... Da mußte er aber erst recht bei ihr bleiben und sie hüten bis ganz zuletzt, denn was der Vater am Totenbett gesagt hat, soll nicht in die Luft geredet sein.

Er tat, als ob alles noch so war wie früher und als ob es auf der ganzen Welt keine Schweden und Franzosen gäbe. Stand jeden Morgen mit der Sonne auf und ging in den Stall, wo die letzte Kuh stand. Die melkte er selber, wie früher immer die Stallbirt getan hatte, und blieb gleich im Stall sitzen und holte ein Trum Brot aus der Tasche, von dem er aß, und die Milch trant er dazu. Nachher ging er dann vors Hofort, sah blinzeln nach dem Wetter und drehte sich dann zur Eiche. Fuhr mit der pfughaften Hand über die rissige Rinde. Hält's auch nicht glaubt, daß grad ich einmal die Eichen werd' schämen müssen! Und dann sah er oft lundenlang auf der alten Holzkant, die sich an den Stamm lehnte, und seine Augen gingen übers totentille Land. Ja, es war Grabesruh, die auf der Erde lag.

Und wie er eines Morgens aufgestanden war und in den Stall gehen wollte und nun doch ein wenig schlief hatte, daß bald das letzte Brot und das letzte Geflügel zuhause gewesen war, spürte er schon am Bein, quer über den Hof, daß die Luft nach Brand roch. Er stellte den Reiffel weg und ging vors Haus. Da kitzelten ihm doch die Knie ein wenig, denn um den Rittstuhl von Thierchenhütten, den man grad hinter einer Bodennelle hervorlugen sah, war die Luft schwefelgelb und feuerrot, und darüber spannte sich ein schwarzer Baldachin aus Rauch.

Das Dorf brannte. Und war doch schon seit Wochen leer. Also hat's wer anwandelt! Da ging der Bauer ins Haus zurück und zerrte am Heuboden eine alte Truhe vor. Aus der stamte er seine Wehr, das alte ein wenig rostige Schwert und eine Streiche, deren Gürtel schon toglig worden war. Dann zog er das Beberwams über und legte die Eisenhaube auf, daß er weniger einem Bauern als einem freitbaren Landsknecht glich. Draußen, in der Stube, schnitt er sich einen Keil, den er in den Ärmel steckte, daß sie nimmer wackeln konnte. Dann erst ging er, wie er war, in Wehr und Waffen und nahm sich kein Alltags-Grüßhüt.

Die Waffen tat er auch nicht herunter, wie es schon Nittag worden und noch immer kein Schwed' und kein Franzos' zu sehen war. Als er unter der höchsten Sonne vors Hofort trat, sah er sie kommen. War vielleicht ein Duhend, die über die verloterten Wiesen und Äder herantreten. Bald sah er schon die Farbe ihrer Federbuschen und hörte den Schlag der Pferdehufe. Und wie er war, in Beberwams und Eisenhaube, die Streiche an den Eichenhalm geklebt und die Faust am Sämerknäufel, aber ohne ein bißl Zittern, empfing der Eichenhöfer die fremden Galt'.

Die haunten, als sie den Mann sahen, und vermeinten in ihm eher einen Kameraden denn einen Bauern. Waren auch gar nicht grimmig und boten fast höflich um Trant und Jehrung. Der Eichenhöfer gab ihnen sein letztes Stüd Geflückes und den letzten Reib Brot. Und alles wäre gut gegangen, hätt' nicht der Jüngling einer nach Wein gefahren. Als ihnen der Bauer sagte, er hätt' keinen mehr, stiegen ein paar in den Keller und rollten die Fässer in den Hof. Und ein Gaußen lud an, daß der Bauer in die Seele hinein graufte. Danerte auch nicht lange, kam einer auf ihn

zu und hob ihm den lebernen Becher entgegen, darin er vorher seine Würfel verwahrt hatte, und als ihm der Bauer nicht Bescheid tat, wurde er jorrig. Stellte sich ein wenig schwantend in des Hofes Mitten. Er hatte schon den Jüngling schlag.

„Früher, der elende Geiztragen hat einem ehrlichen Landsknecht das Bescheidnig geweigert ... Wollen wir das hinnehmen? Nein! Die Fässer soll krennen!“

Sieheiß fuhr es dem Bauer ins Herz. „Sie lünden mir den Hof an.“ Aber er bedachte, daß die anderen ein Duhend waren, und sah still zu, wie ein paar den Heuboden hinauffliegen. Als sie wieder herunterkamen, schlug oben schon die rotegelbe Lohe aus dem Dache. Der Eichenhöfer prekte die schweren Häufte auf die Brust und blieb stumm. Die Trunkenen rollten johlend ihr Fah vors Hofort unter die Eiche, weil es ihnen drinnen zu heiß geworden war. Die brennenden Dampfzarren flogen durch die Luft, daß es aussah, als fliegen Blitze aus dem brennenden Gefäß. Und einige Funten fingen sich im verdorrten Galt' der alten Eiche. Da flammte der Baum rot auf. Einer hand auf, der noch gar nicht tranten schien, und niemand hörte den Knallschrei des Bauern. Der Landsknecht griff die Art, die noch am Stamm lehnte, und begann damit in die Eiche zu schlagen. Sah lächerlich aus, der kleine Mensch unter dem mächtigen Baum, der schon eine Krone aus Feuer und Qualm trug.

Mit verdampften Häufte bettelte der Eichenhöfer, und seine Stimme gerbar. „Lagt mir den Baum in Fried!“ Aber wie er dann den einen abwärts die Art wider den Baum heben sah, kam es wie ein roter Nebel über ihn. Er sprang zur Eiche und hielt sein rostig Schwert in beiden Händen. „Weg von dem Baum oder ...“

„Was aber?“ lachte der Soldner verächtlich und hieb weiter. Da wackte die Bauernwehr nieder, und warf den anderen tot ins Gras, das um ihn rot wurde.

„Der das!“ leuchtete der Eichenhöfer und lachte mit irren Augen auf die anderen. Die waren aufgesprungen und

famen näher. Aber, obwohl geübt im Kriegshandwerk, vermochte keiner dem rasenden Bauern standzuhalten. Mit seiner wilden Kraft hatte er schon weit niedergegeschlagen. Da rief einer, der am weitesten hinten stand: „Seid mit dumm! Wir haben ja die Längen mit.“

Da wichen die anderen zurück vor dem Manne, der mit dem Rücken an seiner Hauseiche lehnte, und etwas von dem Bild rührte an ihm dort gewordenen Herzen: Wie da der deutsche Bauer unter dem brennenden Baum hand und nicht acht hatte auf die glühenden Äste, die auf seine Eisenhauben füllten und ihm sein Beberwams verjagten.

Aber derweil kamen zwei mit den Längen; dann standen alle im Halbkreis und warfen. Die erste hatte der Eichenhöfer mit seinem schartigen Schwert weggeschlagen, aber die zweite stieß ihm durchs Beberwams mitten in die Brust. Da brach er zusammen. Die Landsknechte aber stiegen auf ihre Kasse, die noch immer unweit graden, als ob sie das Feuer nicht sahen, und ritten davon. Waren aber ein paar unter den Männern, die sich schämten und den Kopf gefenkt hielten.

Da schlepte sich der Bauer von der Eiche ein Stüd fort, und während sich schwarze Schleier vor seinen Augen kamen und gingen, sah er nach dem brennenden Baum. Jetzt füllte aufsteigend und tragend der Hof zusammen, und als der Bauer das letzte Mal wach wurde, war die Eiche verbrannt. Da griff ein brennendes Weß nach seinem Herzen. „So wird das deutsche Volk in Böhmen vergehen und sterben ...“

Aber eh' ihm die Sinne ganz schwanden, weiteten sich seine biteraten Augen, und er schlepte sich mit letzter Kraft zu dem Afschaben, der einmal eine Eiche gewesen. Eine blutige Spur ließ er hinter sich. Und da sah er inmitten der grauen Äste mit den schwarzen, verholzten Ästchen eine junge Islande Eichengetrie, der nur die Blätter ein wenig angefangen und eingekollt waren. Aber sie wies sich grün und voll Saft. Eine junge, lebendige Eiche!

Ein armeliches Bögeln zerrte am blutüberonnenen Gesicht des letzten Eichenhöfers, und er drehte sich mühsam herum, daß sein Bild auf das sonnenleuchtende Land fiel. Das nahm er als letztes Bild mit hinüber: Über Dörschböhmen stand Sonnenleuchten.

Die Welt der Frau

„Pieps.“

Das Bildnis einer Sekretärin.

Von Erich Pfeiffer-Beil.

Allen tüchtigen Sekretärinnen in Dankbarkeit gewidmet.

Während ich die Füge zu diesem kleinen Porträt zummentrage, denke ich über das entstehende Bild hinaus an all jene Mädchen und Frauen, die als Sekretärinnen durch ihren Beruf zu Vertrauten und Mitarbeiterinnen großer und kleiner Männer geworden, ein Leben führen, das nicht immer angenehm genannt werden kann, weil es kaum eine private Späße kennt; ein Leben, das seinen Lohn nicht im Lohn, sondern meist nur in sich selbst findet. Die gute Sekretärin ist die verpörrteste Selbstlosigkeit ...

Ich habe viele Sekretärinnen gekannt, in vielen Städten. Sie waren alle tüchtig. Ihnen gilt dieser Gruß, der an eine einzelne gerichtet ist, im Grunde aber alle meint.

Zu einem Porträt, und mag es auch nur als Skizze angelegt sein, gehört die Andeutung einer Umwelt, und darum beginne ich mit ihr. Ein großes Haus in einer großen Stadt. Viele Fenster, viele Zimmer. Das Fenster liegt stets links von den Schreibtischen. Können wir die Dächer eines solchen Hauses abnehmen, so sehen auf der einen Seite des Ganges alle Arbeitenden in der einen, die auf der anderen Seite des Korridors in der anderen Richtung.

Ich bezog, nachdem ich in anderen Städten ähnliche Häuser kennengelernt hatte — die etwas von einem Kloster mit Telefonanlage und internationalen Fahrplänen an sich haben —, dort ein großes Zimmer. Und laum, daß ich die Kennerin der anderen, jener ferngelegenen hatte, trat die Sekretärin bei mir ein. Sie war schlank wie ein Stange, war braungetanmt wie ein neapolitanischer Friseur und hatte kurzes schwarzes Haar. Sie trug sich sehr einfach und sehr reinlich. Sie gab mir eine kleine feine Hand und sah mich ruhig und offen und prüfend an. Manche Bekanntschaften und menschliche Beziehungen entstehen sich in dieser ersten Minute des Begegnens. So hier. Sie hatte einen schlüsigen bürgerlichen Namen, aber jene wenigen des großen Hauses, die dort durch Jahre der Stürme ausgehalten hatten, riefen sie „Pieps“, wohl in Erinnerung an ihr Debut, das nun auch schon Jahre zurücklag — sie hatte sich eine feste Stellung erkämpft —, damals, als sie kaum war, mager wie ein schänterches Bögeln dort aufgetaucht war. „Pieps.“ Ich habe sie nie so genannt. Sie war für mich stets eine kleine Dame, mit der es eigentlich

ein Scherzen nicht gab. Obendrein war das schmale Fräulein empfindlich und jedenfalls feine, mit der man burtigstos reden konnte. Sie besaß eine genaue Vorstellung von dem, was ein „Chef“ sein mußte, und es gelang ihr und dieser Vorstellung (von der sie nie sprach), dort kaum spürbar aber erfolgreich kleine Korrekturen vorzunehmen, um ihre Vorstellung sich nicht mit der Wirklichkeit (das war ich) deckte.

Wir begannen zu arbeiten. Das ging die ersten Wochen so neutral, als läge ich im Diktaphon. Die Briefe kamen pünktlich zur Unterschrift, ich merkte, hier war Verlaß, nein mehr, hier war ein Mensch, der seine Arbeit mit ganzem Herzen tat, ohne viel Aufsehens davon zu machen. Trotzdem war es nicht einfach, einen persönlichen Kontakt zu bekommen. Er fand sich auf dem Umweg über die Arbeit. Das Mädchen machte über irgend einen Artikel eine laßliche Bemerkung. Da fiel mir ein, daß sie auch las, was hier geschrieben wurde, wie sie gelesen hatte, was alle meine Vorgänger geschrieben hatten; sie besaß Fachkenntnisse. Wir kamen ins Gespräch, für Minuten jeweils nur, aber wir wußten von jezt ab noch genauer, mit wem es jeder zu tun hatte. Sie kannte das Haus. Sein glänzendes, aber etwas kaltes Karzelt, der Boden voller ungeschörter Gangstriebe und Hallen. Mit einem Satz warnte sie, mit einem Wort, einem Blick legte sie mich ins Bild. Sie war nie laut, sie war immer geduldig und unbedingt aufrichtig. Sie hatte logar Humor, aber sie wurde manchmal vom Gefühl übermannt, und einige Male später ging sie nach einer Unterredung mit Tränen in den Augen von mir, weil ich irgend etwas gesagt hatte, was sie fränkte. Sie war empfindlich und empfindlich. Sie war eine Frau, die, ohne es zu wissen, Bescheid mit uns Männern wußte. Sie besaß Instinkt. Sie konnte eine ärgerliche Stira glätten, sie konnte Jutpruch geben, weil sie das Gebiet kannte, auf dem der Fehler gemacht worden war, an dessen Folger wir dann und wann schwerer trugen als vielleicht nötig war. Nach den ersten paar Wochen wußte sie Bescheid, hatte sie sich entschieden, mit jener Unbelegtheit, zu der nur Frauen fähig sind. Sie war überzeugt.

Sie glaubte, in was? An den Sinn meiner Arbeit, an ihren inneren Wert, an die Entwicklungsmöglichkeiten, die in der Tätigkeit und in mir lagen. Sie glaubte, zu wissen, woran sie war. Sie hat mir oft und immer wieder Blumen auf den Schreibtisch gestellt. Sie hat für mich telefoniert, meinem Gedächtnis aufgeholten, meine Vork verwaltet. Sie war unentbehrlich geworden, die richtige, die wahre Sekretärin. Sie lebte in den Sachen und für die Sache.

Ich wußte kaum etwas aus ihrem Privatleben, nur daß sie es einfach und einfach führte; sie war verlobt, sie hatte mannes Gefallen und sich über vielerlei ihre eigene Meinung gebildet. Sie konnte diaföpsig sein und entwaffnen loslich.

Als ich das große Haus mit den vielen Zimmern und den glatten Böden voller Holzgraben verließ, ging „Pieps“ auch. Sie heiratete, jenen jungen Mann, den ich einmal von fern an ihrem Arm sah. Hin und wieder sahen wir uns, alle paar Monate einmal. Sie hat sich nicht verändert, vielleicht daß sie ein wenig mehr aus sich herausgeht; aber um das zu spüren, muß man sie so genau kennen, wie ich es tue.

Eines Tages, male ich mir manchmal aus, werde ich dieser Sekretärin wieder diktieren. Sie wird mit die Manuskrifte geordnet und geschichtet auf den Tisch legen, die Reih dazu und auch die wenigen Blumen nicht vergessen. Sie dahin können noch Jahre vergehen, ich werde einen grauen Kopf haben, und auch „Pieps“ wird ein wenig älter geworden sein. Wir werden zusammen arbeiten, das ist nicht gezeichnet. Ich werde, als sei sie vorgestern das erste Mal in mein Zimmer gekommen: über dem Umkleefragen mit der großen weißen Schleife das energische Kind, den dunklen Bogenkopf, in der festen Hand den Stenographieblock und den Reißz.

So etwa sieht das Bild aus, das ich von jener Sekretärin habe, die in meinem Kopf für all jene Reist, die täglich hinter Schreibmaschinen sitzen müssen, mag der Himmel noch so hoch

Haß lebt länger als du!

Daß liegt Hand in Sand

mit der Beumdenheit das Land.

Kennst kein Verweilen,

muß immer eilen,

wachend wie Feuerbrand.

Was er deiert und ldnauht,

was er an Ebre dir raubt,

machst ihm nicht bange;

laß es so lange,

bis er es selber glaubt.

Daß liegt weißlich fort,

aber dein wehrendes Wort

geht wie auf Kruden:

Jaum wird es gliden,

daß es erreicht seinen Ort.

Drück ihm die Kehle zu!

Aber, bis er zur Ruh,

bist du verborben,

bist du georben.

Daß lebt länger, als du!

Eud.

LESEMAPPE 11 Zeitschriften von 30 Pfennig an frei Haus **RHEIN-NAHE-LESEZIRKEL** Faulbrunnenstr. 3, I. Hof Langgasse 6 III, Ruf 24701

